

# Laibacher Zeitung.



Nr. 147.

Pränumerationspreis: Im Comptoir  
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Befreiung ins  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Montag, 1. Juli

1872.



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem Landespräsidenten im Herzogthume Krain Karl Wurzbach v. Tannenbergr die erbetene Enthebung von dem bisher bekleideten Amte zu bewilligen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner mit Treue und Hingebung geleisteten guten Dienste den Freiherrnstand mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.  
Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. den Landespräsidenten im Herzogthume Krain allergnädigst zu ernennen geruht.  
Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. den Landespräsidenten im Herzogthume Kärnten Alois Freiherrn v. Ceschi a Santa Croce zum Statthalter in Triest und dem Küstenlande allergnädigst zu ernennen geruht.  
Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni d. J. dem Hofrathe Johann Ritter v. Neubauer und dem mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrathe Karl Ritter Schwabe v. Waisenfrennd systemisirte Ministerialrathsstellen und den Ministerialconcipisten Karl Eckert, Johann Bayer und Ernst Ellinger systemisirte Ministerialsecretärstellen im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht.  
Pretis m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Michael Hainisch, Julius Hainisch und Heinrich Bayer die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Niederösterreichische Baumwoll-Industrie-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Karl Mazal und Dr. Emil Say die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Österreichische Guano-Cloaken- und Straßenreinigungsgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Vom 1. Juli d. J. wird das Porto für Correspondenzkarten nach Deutschland von 5 auf 2 Neukreuzer ermäßigt.

Von demselben Zeitpunkte an haben für Drucksachen und Warenproben im internen Verkehre, im Verkehre mit Deutschland und mit jenen Orten in der Türkei, wo k. und k. Postanstalten bestehen, folgende Bestimmungen zu gelten:

Warenproben oder Drucksachen, mit Warenproben vermischt, dürfen bei der Briefpost bis zum Gewichte von 15 Loth, Drucksachen allein aber bis zum Gewichte von einem Pfund aufgegeben werden.

Die Taxe beträgt für Drucksachen und Warenproben im internen Verkehre und nach Deutschland bis zum Gewichte von 15 Loth 2 Neukreuzer für je 3 Loth, für Drucksachen über 15 Loth bis ein Pfund 15 Neukreuzer für das Gesamtgewicht.

Die Taxe für Drucksachen und Warenproben nach Constantinopel, Smyrna, Alexandrien und den übrigen Orten in der Türkei, in welchen k. und k. Postanstalten bestehen, beträgt bis zum Gewichte von 14 Loth 4 Neukreuzer für je 3 Loth, für Drucksachen über 15 Loth bis ein Pfund 30 Neukreuzer für das Gesamtgewicht  
Wien, den 25. Juni 1872.

## Nichtamtlicher Theil.

### Anzeichen der Versöhnung.

Mit wahren Vergnügen muß es die Freunde Gesamt-Österreichs, die Freunde der Verfassung und des großen Rechtsstaates erfüllen, wenn Töne der Erkenntnis, Töne des Friedens und der Versöhnung aus dem gegnerischen Lager an ihr Ohr dringen.

Mit wahren Vergnügen constatiren wir, auch aus dem oppositionellen Lager eine Stimme vernommen zu haben, die den Eintritt einer versöhnlichen Richtung in Oesterreich, die Zusammengehörigkeit aller unter dem glorreichen Scepter Franz Josef I. stehenden Reichtheile signalisirt und die hier und dort aufgelauchten Separatgelüste als „dunkles Streben“ bezeichnet.

Wir wiederholen, mit wahren Vergnügen nehmen wir Act von dieser im gegnerischen Lager vor sich gegangenen Wandlung; wir nehmen Act, daß eine oppositionelle Stimme es laut verkündet hat, daß Böhmen ein „Oesterreich“ braucht und ein „tüchtiges Ungarn“ will.

Hören wir die eigenen Laute dieser Stimme. Der „Wanderer“ schreibt an leitender Stelle folgendes:

Wenn nicht gar manche Zeichen trügen, so geht im Augenblicke eine versöhnlichere Stimmung, als seit langem, durchs Land. Die ersten Anläufe einer Verständigung drüben, das durch ein großes gemeinsames Unglück aufgestimmte Gefühl der Zusammengehörigkeit diesseits; endlich die allmählig Raum gewinnende Erkenntnis, daß die Hege zwischen Völkern, die in allen materiellen und politischen Fragen sich stets auf einander gewiesen sehen, nur einem dritten dunklen Streben dienen könne: all' dies hat eine Stimmung geschaffen, die für ein ruhiges, unbefangenes und unparteiisches Wort empfänglich und — erkenntlich sein mag.

Es ist vielleicht nicht zu viel behauptet, wenn man annimmt, daß der innere Zwist hierzulande wohl schon seine Erledigung gefunden hätte, wenn es nicht einigen speculativen Verheßern gestattet wäre, mit allerlei phantastischen Fabeln, Verdächtigungen und Entstellungen aller Art immer und immer wieder den Gedanken an einen billigen Friedensschluß, an ein allseitiges ehrliches Entgegenkommen zurückzuführen und zu verschüchtern. Die staatliche Consolidirung Westösterreichs wäre längst vollendet, wenn nicht eine kleine Sippe ihre Rechnung dabei fände, die Fontanellen dieses Eiterprocesses stets offen zu erhalten und so die besten Säfte des Reiches in einer harten und kostspieligen Cur verzehren zu lassen. Die Bevölkerungsmehrheit jedes Stammes in Oesterreich ist dieses Zustandes herzlich müde. Die Regisseure der Tragödie fühlen dies selbst, und nur dadurch, daß es ihrer Sophistik gelang, die Bestrebungen der autonomistischen Fractionen ganz ungeheuerlich darzustellen, fanden sie noch eine Stütze und einen Rückhalt. Die Ambition ungarischer Parteiführer ward von der Clique zu ihren abseitigen Zwecken ausgebeutet und mit der Vorspiegelung, die autonomistische Opposition wolle die Staatsverfassung oder das Eigenleben Ungarns schädigen, löderte die Coterie, im stillen Schmünzelnd über den gelödeten Kniff, ungarische Parteimänner für ihre Politik und fand sie in Ungarn den Punkt, von wo aus sie die Hebel spielen ließ, die ihr wieder zu den schwer vermischten Fleischtopfen verhelfen sollten.

So ruhte denn in der That in der Parteinahme einiger ungarischer Politiker der Schwerpunkt der Lage. Wohl mögen jene gedacht haben, das Interesse Ungarns treulich zu wahren, wenn sie einem Parteidemokratie in den Bügel halfen, das, durch ihre Gunst geschaffen, von ihrem Patronate gehalten, ohne eigenen Wurzelgrund und genügenden Parteidruck, eigentlich von ihrem Winke abhängig, nur ein Bureau ihres eigenen Willens schien. Es mag auch sein, daß die Schreckgespenster, welche die fingergewandten Prestidigitateure der drangsalirten Coterie so schaurig an die Wand zauberten, Eindruck machten, daß man in Ungarn in der That vielleicht vielfältig der Meinung ward, die Opposition beabsichtige, die ungarische Rechtsordnung, die Unabhängigkeit und Freiheit Ungarns neuerdings in Frage zu ziehen. Es mag ferner sein, daß man, in seltsamer Verirrung, die unzufriedenen Parteien in Ungarn selbst durch ein Wiederbeleben der cisleithanischen Continuirungspolitik entwaffnet und isolirt wähnte, während gerade die Unzufriedenheit bekanntlich die stärksten Allianzen schmiedet. All' dies bestimmte die Regierungsmänner Ungarns zu einer eifrigen Connivenz für die alte, von ihnen selbst wiederholt dereinst ad absurdum geführte, als unmöglich und gefährlich erklärte Centralisirungspolitik, wenn auch freilich nunmehr in engerem Rahmen. Heute, da in Ungarn mit dem Ablaufe der Wahlen die Politik wieder einen Boden unter sich, eine Mause vor sich und eine neue Sicherheitsgewähr für sich hat, wird vielleicht

eine ruhige Ueberlegung eine andere Chonjur als richtiger und vortheilhafter erkennen lassen.

Die kroatischen Verhandlungen, welche bei nur einigermaßen redlichem Willen einen gedeihlichen Comptomiß herstellen können, müssen ja den Regierungsmännern in Pest unwillkürlich den Gedanken nahe gelegt haben, daß es besser sei, das gesellschaftliche Zusammenleben auf das freie Einverständnis zu gründen.

Das genannte Blatt fährt fort: „Zwischen Ungarn und Böhmen, zwischen Volk und Volk knüpft ja zudem eine jahrhundertalte Vergangenheit innige, mit dem Blute der Besten beider Nationen gekittete Bänder. Es war nicht ein Spiel des Zufalls in der Weltgeschichte, nicht die leidige Thatsache der Anrainung und expansiver Nachbarschaft, daß so viele gemeinsame historische Erinnerungen die beiden Reiche stets aneinander wiesen. Nein! Die Umwallung der Bergpalisaden ringsum, der Lauf der Flüsse, die gewaltige Arterie der Donaulinie, ein strahlenförmig concentrisches Zusammenlaufen von Thälern und Ebenen, endlich die politischen Machtverhältnisse außerhalb der Grenzen beider Länder, all' das ließ in Gefahr und Noth und in so manchem dräuenden Sturme beide Völker Schulter an Schulter den gemeinsamen Feinden gegenüber treten. Erwerb und Bedarf, Handel und Verkehr zogen goldene Fäden zwischen beiden Ländern, und unter dem Bunde ihrer Krone lernten sie, in Schutz und Trug sich als verbündet und wechselseitig Hilfe leistend betrachten.“

Sollte nun diese Solidariät nicht mehr vorhanden oder etwa nicht mehr nöthig sein? Sollte es nicht einen Kräftezuwachs für den Einen bedeuten, den Andern stark und in freiem Gebrauche seiner Kräfte, rüstig und zu tüchtiger Regsamkeit gefährt, mit frohem Herzen und ungebundenem Arme neben sich zu wissen? Wir denken, mehr denn je! Ungarn bedarf des österreichischen Rückenschildes. Und die stärkste Platte in diesem Schilde, der stahllichte, eiserne Nabel desselben heißt — Böhmen. Wenn es wahr ist, daß die Zerfaserung Westösterreichs Ungarn als ein wirres Ferment in dem Hefenkeßel der orientalischen Völkergährung verschwinden läßt, wie der große Denker Ungarns, Josef Eötvös, in seiner letzten Schrift behauptet, dann hat Ungarn ein actuelles Interesse, jene Dastion Oesterreichs nicht demoliren oder unterminiren zu lassen, die da breit und felsengepänzt in das feindliche Glacis hinausragt und ein Volk als Garnison hat, welches einer Ueberflutung Oesterreichs Mann um Mann entgegensteht.

Der „Wanderer“ sagt am Schlusse seines Leitartikels: Und da Böhmen hinwiederum Oesterreich braucht, so muß es ja vernünftigerweise auch ein tüchtiges Ungarn wollen. Weber die Döthälste noch die Westhälste des Reiches sind für sich allein lebensfähig, wenigstens nicht in ihrer heutigen Darstellung.

### Bur Lage in Kroatien.

Die Friedens-Präliminarien zwischen den Nationalen und Unionisten in Kroatien sind in erster Linie durch Baron Prandau wieder eingeleitet worden. Durch seine ebenso aufopfernde als umsichtige Thätigkeit hat er sich berechtigten Anspruch auf die allgemeine Anerkennung erworben. Er war es, der die Verhandlungen, da sie nahezu schon abgebrochen waren, mit geschickter Hand wieder aufzunehmen und dem gedeihlichen Ende zuzuführen wußte. Nationalerseite gebührt das Hauptverdienst Herrn Krešić, der mit solchem Eifer für die gute Sache eintrat, daß auch manchmal seine Kraft zu erlahmen drohte; in solchen Fällen fand er stets eine ausgiebige Stütze an dem kroatischen Advocaten Urbanč; beiden Männern gelang es, dem sich übersürzenden Strom oppositioneller Nebelst im nationalen Club zu steuern und ihn zurückzulenken.

„Reform“ schreibt über den Gang dieser Verhandlungen folgendes: „Die Fusion der kroatischen Parteien ist erfolgt, und ganz Kroatien und Slavonien begrüßt die Einstellung des Parteidaders mit großer Befriedigung. Die Unionspartei hatte die Majorität. Allmählig kamen gegen 46 Virilisten an, die mit den Unionisten vereinigt, eine ansehnliche Majorität ausmachten. Die Unterhandlungen wurden Sechser-Commissionen übertragen, blieben aber nicht auf diese beschränkt, denn auf beiden Seiten traten mehrere Mitglieder für den Gedanken der Versöhnlichkeit ein. Indeß gab es auf beiden Seiten auch solche Mitglieder, die von einem Ausgleich zwischen den Parteien nichts wissen wollten.“

Zur ganzen waren die Nationalen weniger nachgiebig, und die Unionisten machten die größeren Concessionen.

Ueber das Einstellen der staatsrechtlichen Opposition waren beide Parteien bald einig, und die Revision des Ausgleiches nach den in Februar festgestellten Punctationen stieß auf keine Schwierigkeiten.

Nicht so glatt liefen die Fragen der Verifikation, der Präsidentenwahl und der Delegation für den ungarischen Reichstag ab.

Die Nationalen verlangten die Annullirung dreier unionistischer Wahlen und die Streichung einiger Birrlisten, die Unionisten hinwider beanständeten zwei nationale Wahlen. Man half sich, indem ein Mitglied der Unionspartei, gegen dessen Wahl am meisten einzutreten war, abdankte. Die Wahl der Delegation wollten die Nationalen bis zum Herbst verschieben, man ging indeß darauf nicht ein, und die Wahlen für den ungarischen Reichstag werden in kurzer Zeit vorgenommen werden.

Die Regierung nahm auf die Verhandlungen der Parteien keinen Einfluß, die Nationalen verlangten wohl einmal die Intervention von Hay, dieser lehnte sie aber ab.

## Bur Geldfrage in Frankreich.

Die „Times“ bringt über die Frage der Zahlung der französischen Kriegsschuld an Deutschland folgenden Bericht: „Seit es in den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt bekannt wurde, daß die Antwort der deutschen Regierung eingetroffen sei, ist die öffentliche Meinung ausschließlich mit dieser Frage beschäftigt. Diejenigen Personen, welche in der Lage sind, gute Nachrichten zu haben, behaupten, die Antwort der deutschen Regierung sei in erster Linie gegen alle Vorschläge, die nicht auf Barzahlung hinauslaufen, dann erkenne sie sehr bestimmt das Princip an, Ratenzahlungen in voraus gegen die Räumung von entsprechenden Gebietstheilen zu gestatten. Die Wirkung dieser Erwiderung wäre die Nothwendigkeit, eine Anleihe von 2—3 Milliarden zu machen. Allein bis jetzt ist die französische Regierung noch zu keinem Entschlusse gekommen in Betreff des Modus, wie dieser Betrag aufzutreiben wäre, und es ist sehr möglich, daß infolge des Fallens der Notierungen in den Fonds, welches die Regierung auf Rechnung der Speculation setzt, der Plan zur Reise kommen wird, mit Bankhäusern zu verhandeln, statt zur öffentlichen Subscription die Zusucht zu nehmen. Es wird übrigens gleichzeitig und mit Bestimmtheit behauptet, daß selbst betreffs Vereinbarungen der Anleihe Punkte von solcher Wichtigkeit zu erledigen bleiben, daß die Verhandlungen erst als begonnen betrachtet werden können.“

„Times“ theilt weiter mit: „Die Antwort von Berlin, welche den deutschen Botschafter ermächtigt, mit der französischen Regierung wegen allmählicher Räumung der besetzten Provinzen gegen Ratenzahlungen zu unterhandeln, ist unseren Nachrichten aus Paris zufolge bereits eingetroffen, und es wird außerdem mitgetheilt, daß Graf Arnim seine Residenz in Versailles nehmen wird, um die Verhandlungen zu erleichtern. Nach Zahlung von jeder Milliarde sollen zwei Provinzen von den Deutschen befreit werden.“

Die Zahlungen sollen von einem Syndicat von Bankhäusern garantirt werden, von welchem französische Bankiers ausgeschlossen sind. Der Gedanke, einen Theil der notwendigen Anleihe in der Form einer Lotterie-Anleihe auszugeben, ist aufgegeben worden, da Deutsch-

land sich weigert, die Emission solcher Fonds in seinen Städten zu genehmigen, weil dieselbe mit den neuesten Gesetzen über diesen Gegenstand im Widerspruche steht.“

## Die nächste Papstwahl

steht bei dem hohen Alter Sr. Heiligkeit Pius IX. in nicht allzuweiter Ferne. Wir haben in unserer letzten Ausgabe die Action bezeichnet, in welche aus höheren politischen Rücksichten die berufenen Mächte treten dürften. Heute wollen wir auf Grund der vom „Volksfreund“ gegebenen Details den bisherigen Vorgang bei einer Papstwahl in Kürze mittheilen.

Der heilige Stuhl wird entweder durch Todfall oder Resignation erledigt und sofort durch Wahl, nie durch Ernennung von Seite des Vorgängers, besetzt. Wähler des neuen Papstes sind 72 Cardinäle. Die Eminenzen versammeln sich am 11. Tage nach dem Ableben des Papstes, auch früher, nie aber vor der Beisetzung des gestorbenen Papstes, zur Neuwahl; sie beziehen zu diesem Behufe das Conclave, d. h. sie wohnen für die Dauer der Wahl getrennt von allem Verkehr mit der Außenwelt und auch unter einander. Der neue Papst mußte wenigstens zwei Drittel der Stimmen für sich haben.

Nimmt der neugewählte Papst die auf ihn gefallene Wahl an, so wird sie urbi et orbi, der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis, feierlich verkündet, und folgt sodann die Consecration und Inthronisation. In der Regel wird einer von den Cardinälen gewählt, doch kann die Wahl auch auf einen anderen Priester, der nicht Cardinal ist, fallen, wie dies öfter der Fall war. Neben diesen Hauptbestimmungen der Papstwahl hat in vergangenen Zeiten mitunter eine Nebenbestimmung Platz gegriffen, die sogenannte Exclusiva, darin bestehend, daß einige weltliche Souveraine (Oesterreich, Frankreich, Spanien und Neapel) den Wunsch äußern durften, daß dieser oder jener Cardinal, der ihnen nicht angenehm war, falls er Aussicht hatte, zum Papst gewählt zu werden, von der Wählbarkeit ausgeschlossen, und daß die Wahl auf einen anderen Cardinal geleitet werde. Es war dies, nach der Ansicht des „Vfd.“, kein Recht, sondern ein freies, widerrüfliches Zugeständnis, gegründet auf den Wunsch eines guten Einverständnisses mit diesen Staaten. Sie und da ließ ein Monarch, z. B. Philipp II. von Spanien, sich beifallen, nicht bloß die Exclusiva, sondern die „Inclusiva“ zu verlangen, d. h. das Recht, denjenigen Candidaten zu nennen, der ihm der genehmste wäre, mit dem Ansinnen, daß er gewählt werde. Doch sei einer solchen Prätenfion niemals Folge gegeben worden.

Die Nichtanerkennung eines gewählten Papstes, wie sie als eine Möglichkeit jetzt in Aussicht gestellt wird, wäre, wie der „Volksfr.“ meint, ebenfalls eine solche Prätenfion. Die Exclusiva galt einstens gut katholischen Königen und Kaisern in monarchischen Staaten. Heute werden diese durch „protestantische Minister, liberale Parlamente und Diplomaten von der Loge vertreten,“ könnten also ein solches Recht nicht beanspruchen. Eine unkanonische Wahl, die man als eine Möglichkeit hinstelle, sei nicht denkbar. Auch die früheren Bestimmungen über die Papstwahl beruhen auf päpstlicher Bulle. Wenn also Pius IX. durch eine Bulle einen neuen Modus für die Wahl festsetze, so sei dies ein ganz correcter Vorgang und die so vorgenommene Wahl eine kanonische.

wähnt hatte, und verbot ihm, mich ferner aufzusuchen, er wolle mit derartigen Leuten nichts zu thun haben.“

Der alte Hans-Jörg zog, je weiter seine Tochter fortfuhr, desto finsterner seine Stirne zusammen. Das, was sie da sagte, tränkte und verwundete seinen Bauernstolz aufs höchste — ihm hatte wahrlich nichts daran gelegen, daß sie die Schwiegertochter des hochmüthigen Schulzen würde, er würde weit lieber gesehen haben, daß sie sich nicht über ihren Stand erhoben hätte.

„Weiter, mein Kind!“ befahl der Rath, als Grete einige Augenblicke schwieg, um sich zu erholen.

„Ich hat ihn dann, nicht mehr an mich zu denken — es sei für uns beide besser. Ohne den Segen der Eltern würde ich doch niemals sein Weib werden, und was ich denn noch mehr für Gründe herjuchte, aber davon wollte er nichts wissen. Er schwor, mich zu heirathen, und wenn die ganze Welt dagegen sei; er sprach sogar davon, mit mir nach Amerika zu gehen, er könne arbeiten und wolle sich nicht um des Geldes willen an ein Mädchen binden, welches er nicht lieb haben könne. Der Fritz möge seinetwegen den Schulzenhof an sich reißen, der Vater gönnte ihm dem Jüngsten auch lieber als ihm. Wir waren wohl noch ein paar Stunden beisammen, obgleich es sehr kalt war, wir machten Pläne für die Zukunft, und die Uhr von der Dorfkirche hatte schon Mitternacht geschlagen, als ich ihm sagte, ich müsse nach Hause. Er wollte mich noch nicht gehen lassen, als ich aber darauf bestand, sagte er mir, er wolle noch ein bißchen da oben bleiben, die Lust im Schulzenhose benähme ihm gleich wieder all seine schönen Gedanken und Hoffnungen. Ich redete ihm zu, nach Hause zu gehen. Er versprach es auch, sagte mir dann noch, er wolle schon dafür sorgen, daß ich bald sein Weib würde, und dann trennten wir uns. Ich ging nicht schnell,

## Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Nach einer Meldung der „Bohemia“ hat der russische Hof die Mittheilung von dem Besuche des österreichischen Kaisers in Berlin mit lebhaftester Genugthuung aufgenommen. Erzherzog Wilhelm's Reise nach Krasnoje-Selo werde den Gegenbesuch eines hervorragenden Mitgliedes der russischen Kaiserfamilie zur Folge haben.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt die Annahme des Jesuiten-Gesetzes durch den Bundesrath in der vom deutschen Reichstage beschlossenen Fassung. Die Publication des Gesetzes und der Erlaß der zur Ausführung und Sicherung des Vollzuges erforderlichen Verfügungen werden in Kürze erfolgen. — Die genannte Correspondenz meldet, der Kaiser Wilhelm werde nach einem etwa vierwöchentlichen Aufenthalte in Ems auf einige Wochen nach Gastein gehen. Der „Deutschen Presse“ wird aus München geschrieben, daß als Nachtrag zum neuen Militär-Strafgesetzbuche demächst eine Immediat-Commission seitens der einzelnen Regierungen in Berlin zusammenzutreten wird, um eine allgemeine Disciplinar-Ordnung für das gesammte deutsche Heer aufzustellen. Wahrscheinlich wird diese Commission mehr oder minder aus Männern zusammengesetzt werden, welche an den Vorarbeiten zu dem Militär-Strafgesetzbuche einen hervorragenden Antheil haben. — Die Regierung von Posen hat sieben katholische Schul-Inspectoren wegen fortgesetzten regierungsfeindlichen agitatorischen Auftretens abgesetzt. Die dadurch vacanten Inspectorate wurden Gutsbesitzern, Beamten und Gymnasial-Lehrern übertragen. Weitere Absetzungen sind bevorstehend.

Die Nachrichten über die zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Unterhandlungen wegen der zu beschleunigenden Räumung der noch besetzten französischen Departements lauten immer günstiger. Man hofft in Paris und Versailles, daß Thiers etwa in acht Tagen schon die Grundlagen des getroffenen Uebereinkommens werde mittheilen können und daß jetzt schon die politischen Bedingungen soweit festgestellt sind, daß nur noch die Erledigung der finanziellen Details übrig bleibt.

Das Manifest des Ministeriums Zorilla in Spanien ist in der Form eines Rundschreibens an die Statthalter erschienen. Zorilla weist darin die Verdächtigungen zurück, als ob die Regierung daran denke, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen; er spricht die Hoffnung aus, daß das freiwillige Zusammenwirken des Heeres und der Milizen dem Carlisten-Aufstande ein nahe Ende bereiten werde. Die Regierung wird eine Junta aufstellen und derselben einen Gesetzentwurf vorlegen über die Abschaffung der Conseription. Die Regierung wird die Religionsfreiheit aufrecht halten, auf die Besserung der Finanzen hinarbeiten, indem sie die Staatsgläubiger zur Berathung zieht; vorläufig wird die Verlängerung des Budgets ein ausreichendes Mittel sein, den Verpflichtungen des Staates zu genügen. Die Regierung wird den Aufstand auf Cuba niederwerfen, aber zugleich den Antillen Verfassungs-Reformen zugestehen. Sie wird schließlich zwar das Vereinsrecht schärfen, aber revolutionären Umtrieben doch vorzubeugen wissen.

## Jeuilleton.

### Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grosse.

(Schluß.)

Der Rath ließ Grete sich etwas beruhigen, dann fuhr er in seinen Fragen fort.

„Also er war bei Euch, mein Kind, an dem Abend, als er verschwand?“

Grete nickte.

„Um welche Stunde?“

„Ich glaube, es war noch nicht neun vorbei. Muß ich Euch das alles sagen?“

„Ja, Ihr müßt, wenn Euch etwas daran liegt, daß der Mörder entdeckt wird.“

„Gut, dann will ich gerne sprechen — ich will alles sagen, was ich weiß. Ihr braucht mich nicht zu fragen, ich werde Euch nichts verheimlichen und wäre es auch meine größte Schande.“

„Das soll mir lieb sein. Fahrt also fort.“

„Gut, es mochte etwa neun Uhr sein, als ich ohne Vorwissen meiner Eltern das Haus verließ. Anton und ich, wir hatten es so verabredet am Tage vorher. Er wollte noch einmal versuchen, den Vater für unsere Verbindung günstiger zu stimmen und mir dann am Abend mittheilen, was daraus geworden. Wir trafen uns hinter dem Gemüsegarten des Schulzenhofes und gingen dann zusammen in das Tannenholz den Hügel hinauf, welcher zum Theil dem Schulzen gehört. Anton hatte mir keine günstigen Nachrichten mitzutheilen. Der Schulze war sehr zornig geworden, als er meinen Namen nur er-

als ich nach Hause ging, Anton wollte mich noch begleiten, allein ich schlug es aus, ich fürchtete, der Nachwächter oder sonst jemand, möchte uns begegnen, und es ist doch allemal nicht in Ordnung, wenn ein Mädchen sich bei Nachtzeiten mit ihrem Liebsten herumtreibt.“

„Du hättest das früher bedenken sollen,“ warf jetzt Hans-Jörg zornig ein.

„Wer war nicht einmal leichtsinnig in seinen jungen Jahren?“ legte sich der Rath begütigend in's Mittel. „Bedenkt, Alter, wie die Dinge gelegen haben; die Eltern wollten nichts von der Liebchaft wissen — was blieb den jungen Leuten übrig als dieser Weg?“

Ein dankbarer Blick traf den Sprecher aus den Augen des jungen Mädchens, dann fuhr sie ruhiger fort:

„Ich war noch nicht weit gegangen, da glaubte ich, ungefähr an der Stelle, wo ich den Anton zurückgelassen, Stimmen zu hören, ja ich glaubte sogar Antons Stimme deutlich zu erkennen. Ich laufte angestrengt, aber ich hörte nichts mehr. Vielleicht hatte ich es mir nur eingebildet. Schon wollte ich meinen Weg fortsetzen, da hörte ich einen lauten Schrei, — Grete schauderte noch bei dem Gedanken daran zusammen — „und dann war wieder Alles still,“ fügte sie langsam hinzu. „Eine Todesangst erfaßte mich, ich konnte mich kaum noch auf den Füßen halten, aber ich mußte zurück. Ich eilte den Hügel wieder hinauf, ich rief Antons Namen — keine Antwort. Ich beugte mich über den Rand der Schlucht hinab, aber das schwache Licht des Mondes erhellte die Finsternis da unten nicht, und doch sagte mir eine innere Stimme, er sei da — er läge dort unten zerschmettert, und ich wußte auch, wer es gethan hatte. Da fiel mir plötzlich der Gedanke ein, ob nicht der Mörder noch in der Nähe sei, an mir vorbei hinunter nach dem

Die Großmächte werden in der rumänischen Judenfrage denn doch Stellung nehmen. Die „Presse“ gibt ein Telegramm aus Berlin, worin gemeldet wird, daß England den Zusammentritt einer europäischen Konferenz, welche die Lage der Israeliten in Rumänien einverständlich mit der hiesigen Regierung zu ordnen und zu bessern hätte, beantragt habe, und daß Oesterreich und Rußland diesem Antrage bereits ihre Zustimmung erteilt hätten, „um die Bestimmungen der Convention vom 18. September 1858 aufrechtzuerhalten.“

Die Festlichkeiten, welche wegen der Thronbesteigungsfeier in Constantinopel veranstaltet werden, ziehen eine große Menschenmenge an. Es herrscht überall Ordnung. — In der Synode, welche zur Berathung der bulgarischen Kirchenfrage zusammentritt, wird der Patriarch von Constantinopel selbst den Vorsitz führen.

Aus Teheran wird unterm 25. Juni gemeldet: Die beabsichtigten Reformen wurden nach lebhafter Discussion im Schloß des Großen Rathes mit starker Majorität angenommen. Die Sanction des Schah wird erwartet.

Der Lloyd-Dampfer „Austria“ brachte die ostindisch-chinesische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 28., Bombay 31., Hongkong 11. Mai. Aus Japan wird gemeldet, daß den verbannten Christen gestattet wurde, zurückzukehren. Der Telegraph zwischen Kioto und Osaka sollte in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die Probefahrt auf der Eisenbahn zwischen Yokohama und Sinagawa, wobei 30 englische Meilen per Stunde zurückgelegt wurden, ist günstig von statten gegangen. Die japanische Regierung wolle den Vertrag mit China nicht ratificiren, wenn derselbe nicht abgeändert werde. Nach der neuesten Zählung beträgt die Bevölkerung von Japan etwas über 37 Millionen Seelen.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät sind den 28. v. M. morgens von Salzburg in Wien eingetroffen und haben nachmittags den Allerhöchsten Aufenthalt in Laxenburg zu nehmen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Kronprinz Rudolf sind am 27. v. M. von Ischl in Salzburg angekommen und in der k. k. Residenz abgestiegen. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf haben sich, wie der „Oesterr. C.“ aus Ischl berichtet wird, am 29. v. M. nach Pöfinghofen begeben und machen sodann einen Ausflug in das Billerthal etc.

— (Freiherr v. Lasser), Minister des Innern, wird sich zum Curgebrauch nach Marienbad begeben.

— (Für Beamtenkreise.) Ueber die Regulirung der Gehalte der Staatsbeamten sollen im Schoße der Commission bereits die Beschlüsse gefaßt sein, welche den Erwartungen nicht ganz entsprechen, jedoch durch den Hinweis auf die finanziellen Verhältnisse begründet werden. Vor allem würde man den Pensionsetat vor Ueberlastung schützen; man einigte sich dahin, daß die Erhöhung der Bezüge so wenig als möglich auf die Pension Einfluß habe. Die Erhöhung wird hauptsächlich die Quartiergelder treffen, welche dann unter dem Titel: „Localzulage“ verabreicht werden. Als beschlossene Thatsache ist es anzusehen, daß in ganz Cisleithanien der geringste Gehalt

500 fl. betragen wird. Die stufenweise Borrückung wird wie jetzt nach Diätenklassen geordnet, und zwar: Erste Diätenklasse, 500, 600 und 700 fl. Gehalt und 300 fl. Localzulage für Wien und 200 fl. für die Provinz. Zweite Diätenklasse 800, 900 und 1000 fl. Gehalt und 400 fl. Localzulage in Wien, 300 fl. in den Provinzen. Dritte Diätenklasse 1100, 1200 und 1300 fl. Gehalt, 500 fl. Localzulage in Wien, 400 fl. in der Provinz. Vierte Diätenklasse 1400, 1500 und 1600 fl. Gehalt, 600 fl. in Wien, 550 fl. Localzulage in der Provinz. Von der siebenten Diätenklasse an sollen die Gehalte unberührt sein, und erstreckt sich die Aufbesserung nur auf die Localzulagen. Für das Ausstellungsjahr soll eine Percentual-Zulage in Aussicht gestellt sein. Das ganze Elaborat wird bis zum Zusammentritte der Delegationen beendet sein und soll auch als Basis einer Vorlage betreffs der Staatsbeamten der gemeinsamen Ministerien dienen. Da die betreffende Commission die permanente Führung der Angelegenheiten hat, glaubt man, daß die Regierungsvorlage auch vom Reichsrathe angenommen werden wird. Die Vorlage eines Pensionsgesetzes wird wahrscheinlich unter Einem stattfinden, doch in der Commission jedenfalls erst dann in Angriff genommen werden, wenn die Gehaltserhöhung bereits erledigt sein wird. — Die „Juristischen Blätter“ wollen erfahren haben, daß anlässlich der jüngsten Vermehrung der Ober-Landesgerichtsrathstellen auch eine Aenderung in der Anzahl der den drei Gehaltsstufen bisher zugewiesenen Stellen eingetreten wird. Vom 1. Juli d. J. an werden bei den einzelnen Ober-Landesgerichten in der ersten, zweiten und dritten Gehaltsstufe nach folgenden Zahlen eingereiht sein: Prag 6, 17, 17; Lemberg 4, 12, 12; Wien 4, 11, 11; Kralau 3, 8, 8; Brünn 3, 7, 8; Graz 2, 7, 8; Innsbruck 1, 5, 5; Triest 1, 4, 5; Zara 1, 4, 4.

— (Für die Nothleidenden in Böhmen) sind bis 27. Juni beim Wiener Hilfscomité 332.615 fl. eingegangen.

— (Zur Wiener Weltausstellung.) Der schweizerische Bundesrath hat zur Bestreitung der Kosten der schweizerischen Theilnahme an der Wiener Weltausstellung der betreffenden Commission einen Credit von 400.000 Francs eröffnet.

— (Origineller Diebstahl.) Aus dem Local des Arbeiter-Bildungsvereines, Wien, Magdalenenstraße Nr. 104, wurde das Mitgliederbuch, 6000—7000 Namen enthaltend, von unbekannter Hand entwendet.

— (Ein schreckliches Schadenfeuer) ist am 27. v. M. in Wagstadt (Schlesien) ausgebrochen; bei hundert Familien sind obdachlos und ganz verarmt.

## Locales.

— (Gratulationsempfang.) Der neuerannte Herr k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg und auch der in den Freiherrnstand erhobene bisherige Herr k. k. Landespräsident Karl Edler von Burzbach nahmen gestern die Gratulationen sämmtlicher hiesigen Gesellschaftskreise freundlichst entgegen.

— (Eine Deputation) des Gemeinderathes von Tressen hat dem Herrn k. k. Landespräsidenten und dem Herrn Landeshauptmann ihre Wünsche um Berücksichtigung ihres Bezirkes bei der projectirten Bahnlinie dargelegt.

— (Die Offiziers-Soirée), die gestern erst in der Abendstunde signalisirt wurde, rief die Crème der Gesellschaft in den Casinogarten.

— (Der Männerchor) der philharmonischen Gesellschaft versammelt sich heute abends um 8 Uhr zur Gesangsprobe.

— (Die Laibacher Feuerwehr) war beim Gantage in Graz durch 30 Mitglieder vertreten; 80 Vereine, repräsentirt durch mehr als 2000 Mitglieder, nahmen an dem Festzuge theil; der Charakter des Festes war ein deutsch-österreichischer, der Empfang in Graz großartig, die Ansprache des Bürgermeisters eine herzliche.

— (Actien-Subscription.) Bei der hiesigen Filiale der steiermärkischen Escompte-Bank findet morgen den 2. d. die Subscription auf 25.000 Stück mit 80 fl. eingezahlten Actien des „Böhmischen Waldindustrie-Vereins“ statt. Der bekannte Waldreichtum Böhmens, die Uebernahme des Mallmann'schen Geschäftes, und dessen ausgedehnte Verbindungen mit dem In- und Auslande, die Aussicht auf einen jährlichen Absatz von mehr als 10 Mill. Kubikfuß Materiale, die zahlreichen Communications- und Transportmittel zu Wasser und Land und die billige Arbeitskraft in Böhmen sichern eine ergiebige Rente von dieser Geldanlage. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen auf die Actien vor, und wir säumen nicht, den hiesigen Platz auf die bevorstehende Zeichnung hiermit aufmerksam zu machen.

— (Tagesordnung) der am 2. Juli nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Vorträge der Polizeisection: a) über die Reorganisation des städtischen Sanitätswesens; b) über die Zulassung der Gemeinden des Steuerbezirkes Oberlaibach zur Benützung des städtischen Cimentirungsamtes; c) über die vom Stadtmagistrate angeregte Frage der Ausflaffung der Rindfleischszugung; d) über den Rechenschaftsbericht pro 1871/2 der städtischen freiwilligen Feuerwehr; e) über das Gesuch der Krafauer und Tyrnauer um Schutz gegen die Devastation ihrer Stadtwaldtheile; f) über den vom Militärations-Commando geäußerten Wunsch nach Einbeziehung einiger Objecte aus der Umgebung Laibachs in den äußeren Stadtrayon bei Signalisirung der Feuerwehr mit Alarmröhren. 2. Vorträge der Schulsection: a) wegen Remuneration der Realschulprofessoren für den Unterricht an der sonntäglichen Gewerbeschule; b) Kosten für den Modellunterricht; c) wegen Remuneration der Lehrer der zweiten städtischen Volksschule für den Unterricht im Turnen und an der Sonntagsschule; d) über das Ansuchen der Bezirkslehrerbibliothek-Commission um einen Geldbeitrag von Seite der Stadtgemeinde. 3. Vortrag der Bausection wegen Bezahlung des auf der St. Martinstraße gelieferten Deckmaterials.

— (Aus dem Vereinsleben.) Bei der am 25. Juni 1872 abgehaltenen Generalversammlung des Laibacher Frauenvereins zur Hilfeleistung für verwundete und franke Krieger, dann zur Unterstützung der invalid gewordenen Soldaten und deren Witwen und Waisen wurden der Rechenschaftsbericht des Ausschusses, die Magazinseffecten-Schlusrechnung und Kasserechnung für das Vereinsjahr 1871/2, dann der Voranschlag pro 1872/3 vorgetragen und genehmigt. Obwohl am 18. August 1871, als dem Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, wie alljährlich, 478 fl. 80 kr. als Unterstützung an zwölf sehr hilfsbedürftige Invaliden vertheilt wurden, zeigt doch der Jahresabschluss nebst den im Vereinsmagazin erliegenden Borräthen, dann den Obligationen im Rennwerthe pr. 11.600 fl. noch ein in der Vereinskasse, in der Laibacher-Spartokasse und bei der Filiale der steiermärkischen Escomptebank disponibel erlegendes Barvermögen pr. 1085 fl. 60 kr., somit um 138 fl. 48 kr. mehr als im

Schulzenhofe hatte er nicht kommen können, entweder mußte er noch in der Nähe sein, oder er hatte einen anderen Weg eingeschlagen. Zitternd sah ich mich um, ich bemerkte nichts, aber jeder Schatten erschreckte und ängstigte mich. Vorsichtig drängte ich mich in das Dunkel des Holzes, und nun erst eilte ich, so schnell mich meine Füße tragen wollten, den Hügel hinab in — den Gemüsegarten des Schulzen.“

Der Rath horchte hoch auf.

„Was wolltet Ihr da?“

„Den Mörder erwarten,“ gab Grete ruhig zur Antwort. „Es gab nur einen einzigen Menschen in der Welt, der Interesse an dem Tode Antons haben konnte, und das war der Fritz. Er hatte seinen Bruder nie geliebt. Dort saß ich im dunklen Gebüsch, zitternd vor Frost, Angst und Erwartung. Aber Stunde auf Stunde verrann, schon brach der Morgen herein, und ich mußte eilen, in's Haus zurückzukehren. Schon wollte ich mein Versteck verlassen, da sah ich Jemanden sich dem Hause des Schulzen nähern — es war der Fritz.“

„Aha!“ rief der Rath aus und sein Gesicht strahlte vor Freude. „Ihr habt ihn deutlich erkannt? Welche Kleidung trug er?“

„Ob ich ihn erkannt habe?! Er trug einen grünen Rock und ein eben solches Weinkleid.“

„Aber warum macht Ihr keine Anzeige von dem Vorfall? Wißt Ihr nicht, daß das strafbar ist?“

„Das weiß ich nicht, aber wenn ich Strafe für mein Schweigen verdient habe, so will ich sie gerne erleiden. Warum ich keine Anzeige davon gemacht habe, will ich sagen. Erstens war der Anton einmal todt.“

„Wußtet Ihr das so genau? Konnte nicht noch Leben in ihm sein?“ unterbrach sie der Rath.

„Am Morgen nach der That schon suchte ich den

gefährlichen Weg in die Schlucht hinab. Ich dachte nicht daran, daß ich hinabstürzen könnte, ich glaube, ich hatte sogar die leise Hoffnung, daß es geschehen möchte. Aber ich kam glücklich, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, unten an. Mein Suchen war vergebens. Ebenso am dritten Tage, aber es ließ mir dennoch keine Ruhe, eine innere Stimme sagte mir, daß ich hier nur seine Leiche finden würde. Endlich, es war am neunten Tage nach jener schrecklichen Nacht, ich hatte einen neuen Weg in die Schlucht hinab entdeckt, da fand ich ihn, zwischen Himmel und Erde hängend, aber ich konnte ihn nicht einmal erreichen. Ich lehrte zurück und begann zu überlegen, was ich thun sollte, fand aber keinen Ausweg. Einestheils schämte ich mich einzugestehen, nachts mit dem Anton droben im Tannenholze gewesen zu sein, andererseits hatte ich das innigste Mitleid mit dem Schulzen, noch mehr aber mit der Annemarie, seiner Frau. Sie war immer so gut gegen mich gewesen und ich wollte ihr nicht das Leid antun, auch den zweiten Sohn zu verlieren. Dem Anton konnte nicht mehr geholfen werden, so dachte ich zu schweigen und Fritz der Strafe seines eigenen Gewissens zu überlassen. Aber es ließ mir keine Ruhe, nicht Tag, noch Nacht; Anton mußte ein ehrliches Begräbniß haben, es brauchte ja doch niemand zu erfahren, wie er um's Leben gekommen, und so machte ich Anzeige von dem Funde.“

Grete schwieg erschöpft.

„Und nun ist doch alles an den Tag gekommen,“ fuhr sie dann fort, „und ich freue mich jetzt, daß es so ist. Besser, der Schulze hat keinen Sohn, als einen solchen, und ich kann den Menschen wieder frei in's Auge sehen; wenn ich geseht habe, so that ich es aus Schwäche und Mitleid, ich will dafür gerne meine Strafe erleiden.“

„Wollt Ihr mir nach dem Schulzenhofe folgen?“ fragte der Rath.

„Wenn es sein muß, ja, obgleich ich mich scheue, dem Schulzen und seinem Weibe unter die Augen zu treten — ich habe ihnen alles genommen, was sie haben.“ —

Grete folgte den Herren nach dem Schulzenhofe, Ihrem Zeugnisse gegenüber leugnete Fritz auf's entschiedenste, aber es war ein Beweis seiner Schuld vorhanden, der ihn überführte, und schneller als der Rath es erwartete, die rothe Schleife, die der Schulze gefunden und welche Grete dem unglücklichen Anton in jener Nacht kurz vor der entsetzlichen That geschenkt hatte. Sie war bei dem Kampfe mit seinem Bruder an seinem Rocke hängen geblieben. Bei ihrem Anblick legte er ein umfassendes Geständnis ab, aber ohne die Zerknirschung eines reinigen Verbrechers, er schien seine That nicht einmal zu bereuen, und selbst als man ihm sein Urtheil, lautend auf lebenslängliche Zuchthausstrafe, verkündete, behielt er seine trostige, herausfordernde Miene bei. Er starb im Zuchthause.

Der Schulzenhof stand wenige Jahre darauf verödet; die ganze umfangreiche Besitzung fiel nach dem Tode des Schulzen und seines Weibes an eine entfernte reiche Seitenverwandte.

Die Grete vom „rothen Hause“ blieb unverheiratet, aber sie erreichte ein hohes Alter. Ihre blauen Augen hatten noch viele Thränen vergossen, wenn sie auf dem blumengeschmückten Grabe des unglücklichen Sohnes vom Schulzenhofe saß, so viele, daß sie sich endlich mit einem Lächeln der Zufriedenheit schlossen, als der Tod seinen eisigen Hauch darüber gleiten ließ.

Vorjahr. — Mit Rücksicht auf die beschlossene Beitragsleistung von Seite der Mitglieder wurden für heuer die Einnahmen auf 623 fl. 35 kr. präliminirt, wozu nach im Entgegenhalte mit den auf 496 fl. 80 kr. veranschlagten Ausgaben eine Vermögensvermehrung um 126 fl. 55 kr. in Aussicht steht.

(Zur Lotterie der philharmonischen Gesellschaft.) Unserem Berichte vom 28. v. M. wollen wir noch folgendes anfügen: 1. Das Correspondenz-Comité wird alle Bittgesuche, Eingaben an die Behörden, überhaupt den ganzen schriftlichen Verkehr besorgen. 2. Das Adressbuch- und Losversendungs-Comité wird das große Adressbuch anlegen und den ganzen Absatz der Lose in Evidenz halten. 3. Das Gewinnstcomité besorgt die Entgegennahme, Aufbewahrung und Rangirung der Gewinnscheine. 4. Das Ausschusscomité beschäftigt sich mit der gesammten Gewinnstgebarung. Die einzelnen Subcomités stehen durch ihre Obmänner mit einander in Verbindung und in fortwährender Kenntnis von dem Stande der verschiedenen Arbeiten. Mindestens einmal im Monat hält das Executivcomité eine Gesamtsitzung, wobei von den einzelnen Subcomités Berichte erstattet und wichtige gemeinsame Fragen erörtert werden.

(Militär-Ernennungen.) Der absolvirte Militärzögling der medicinisch-chirurgischen Josefs-Academie, Herr Dr. Franz Köstler wurde zum Oberarzte ernannt und beim Garnisonsspital Nr. 8 zu Laibach eingetheilt.

(Der dramatische Verein) in Laibach wird mit tüchtigen Kräften am 1. October 1872 seine Theaterfaison beginnen und bis Oftern 1873 fortsetzen.

(Der slovenische Lehrertag) wird am 24. und 25. September l. J. in Laibach abgehalten.

(Localnachrichten.) Am 27. v. M. wurde auf einer Stiege im Bischofshofe ein drei Wochen altes weggelegtes Kind aufgefunden; dasselbe wurde zur Verpflegung in das Spital gebracht. — Auch im Dorfe Istavas wurde hinter einem Bauernhause ein drei Monate altes weggelegtes Kind aufgefunden.

(Ein Schulpfennigfest) wurde am 2. v. auf der Smojna, Bezirk Gurkfeld, abgehalten, bei dem ein Reinertrag von 180 fl. erzielt wurde; hievon wurden 130 fl. für die Bezirksschulbibliothek und zwei Lehrerprämien à 30 und 20 fl. bestimmt.

(Die Teilnehmer an dem österr. Lehrertage in Klagenfurt) werden von Seite des Comités ersucht, ihre Anmeldung unter Beischluss von 1 fl. ö. W. in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August franco an den Obmann des Anmeldungs- und Verkehrscomités, Lehrer Franz Jüll, Böckermarter Vorstadt Nr. 41, zu richten und derselben allfällige Wünsche bezüglich der Wohnungen (ob Frei- oder Quartier gegen billige Bezahlung oder Massenquartiere) beizufügen. Sehr erwünscht wird es dem Anmeldungscomité sein, wenn jene Herren, welche bei Verwandten oder Bekannten zu wohnen gedenken, dies bei der Anmeldung bekannt geben würden. Die Legitimationskarten, welche zur Erlangung von Fahrpreisen...

Börsenbericht. Wien, 27. Juni. Die Börse war im Vorgesichte sehr gedrückt. Der kommenden Feiertage wegen galt es, die Befehlung der Effecten für drei Tage zu bewirken, und die Zurückhaltung der Capitalistenkreise nicht verringert wurden. Erst als die Börse inward, daß für creditwürdige Personen, wenn auch unter drückenden Bedingungen, Geld zur Disposition stehe, machte sich wieder eine bessere Stimmung geltend, die Börse relativ fest. Anglo-Aktien stiegen und damit war der Speculation der Weg gewiesen.

Table with financial data including Staatsanleihen, Aktien von Bankinstituten, and other market information.

ermäßigungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen vorzuzeigen sind und auch zum Eintritt in die Haupt- und Nebenversammlungen, sowie auch zu Festlichkeiten berechtigen, werden längstens fünf Tage nach der eingelangten Anmeldung versendet werden.

(Neue Rundreisebilletts.) Mit 1. Juli treten infolge eines zwischen der Südbahn, der Kronprinz-Rudolfs-Bahn und der Kaiserin-Elisabeth-Bahn abgeschlossenen Uebereinkommens neue Rundreisebilletts in Kraft.

Eingefendet. Die Filiale der Steierm. Escompte-Bank in Laibach

übernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassascheine ohne Kündigung mit 4%, mit 10tägiger Kündigung mit 5%, Giro-Einlagen, à vista behebbar, mit 5%. Ferner escomptirt sie Platzwechsel, Domicile und Anweisungen auf inländische und ausländische Plätze, — gewährt Credit gegen Depot und ertheilt Vorschuße auf Staats- und Industrie-Papiere gegen zu vereinbarenden billigen Bedingungen. — Ueberläßt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Klagenfurt, Marburg und überhaupt auf alle inländische und ausländische Plätze, wo sich Credit-Institute befinden. — Effectuirt Aufträge und besorgt Incaffi, übernimmt den commissionsweisen An- und Verkauf von allen Gattungen Effecten gegen billige Bedingungen. — Uebernimmt die Aufbewahrung von Effecten gegen billige Gebühren. — Vost alle Gattungen verfallener Coupons gratis ein, nimmt selbe an Zahlungsstatt an und escomptirt noch nicht fällige. — Answärtige Committenten werden eingeladen, ihre Correspondenzen unmittelbar an die Filiale selbst zu richten, wo gegen 1/10% Vergütung alle in's Bankweien einschlagende Geschäfte direct besorgt werden.

Der selbständige Credit-Verein für Krain (im Verbande der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42\* der Statuten. Nähere Anstufte, sowie Programme und Geschäfts-Formulare sind im Bureau der Filiale erhältlich.

\*) § 42. Die Credit-Theilnahme bei der Steiermärkischen Escompte-Bank kann nur infolge eines Anstufens um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugelassen, welche in Steiermark, beziehungsweise Krain anständig sind, oder dafelbst protokolllirte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinen begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zulässig erachtet werden sind. Durch die Gewährung eines Creditess wird man Teilnehmer der Bankgesellschaft.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Viananfstrigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Geinß der Revalesciere befreit.

J. P. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Neusiedl, Ungarn.

Gesen in Steiermark, Post Birsketz, 19. November 1870. Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß besätige ich die glänzige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgas und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Stainingger, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Zu Bleichsucht von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. In beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 3, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kollerang, in Klagenfurt P. Virnbacher, in Graz G. Brüber Derranzmayer, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Lördl, in Prag J. Färst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Paris, 30. Juni. Die Convention zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich des Zahlungsmodus der Kriegskontribution wurde durch Nemusat und Armin unterzeichnet. Die Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf betreffs einer dreiprocentigen Besteuerung beweglicher Werthe an.

Haag, 30. Juni. Der König beauftragte Demiers mit der Neubildung des Cabinets.

Madrid, 30. Juni. Die Cortes wurden aufgelöst, Neuwahlen auf den 24. August ausgeschrieben und die Wiedereröffnung der Cortessitzungen auf den 15. September anberaumt.

Pest, 28. Juni. Das bisherige Wahlergebnis ergibt von 298 Deputirten 191 Dealisten, 103 Oppositionelle und 4 Reformer.

Bern, 28. Juni. Vom 1. Juli an hat Frankreich die Gebühren für die Vidirung der Pässe gegenüber der Schweiz aufgehoben. Die Unterhandlungen über die gänzliche Aufhebung der Passformalitäten wurden eingeleitet.

Table with telegraphic exchange rates: Telegraphischer Wechselkurs vom 28. Juni. Paper-Rente 64.30, Silber-Rente 71.75, 1860er Staatsanlehen 104.75, Bank-Aktien 860, Credit-Aktien 849.50, London 110.90, Silber 108.75, etc.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 84 Cr., Stroh 21 Cr.), 24 Wagen und 2 Schiff (12 Klaster) mit Holz.

Table with market prices: Durchschnitts-Preise. Wheat, corn, rye, etc. prices in fl. and kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: June observations including temperature, wind, and precipitation.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Table with financial data including Franz-Josephs-Bahn, Eisenbahnen, and other market information.

Table with financial data including Siebenb. Bahn, Staatsb. G. 3%, and other market information.